

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpnus-Zeile oder deren Raum 15 Fig.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wovon bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen tags zuvor eintreten.

Inserate bestimme sämtliche Annoncen-Bureau.

Dienstadtgehaltiger Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N^o 292.

Freitag, den 14. December.

1883.

Ausgabe- und Anzahlsbestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geßstraße 67.

Für den Monat December eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 $\frac{1}{2}$ Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tagesblatt.

* Zur Römerfahrt des Kronprinzen.

Die spanische Reise des deutschen Kronprinzen war für alle Welt eine Ueberraschung, obwohl der äußere Anlaß zu derselben gegeben schien und ihr Zweck sich leicht vermuthen ließ. Der römische Ausflug Friedrich Wilhelm's, der sich an diese spanische Episode knüpfen soll, bleibt vorläufig für alle Mittheilungen, sowohl was seinen Grund als sein Ziel anbelangt, ein Räthsel, trotz der unwirlichen Ausgestaltung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Da entliehe denn die neue Frage und das eigentliche Räthsel, wie wird sich Leo XIII. zu der Ankunft des Kronprinzen verhalten? Bei dem praktischen Sinn der römischen Kurie möchte auch in dieser Beziehung viel auf die Frage ankommen, was der Erde der deutschen Kaiserkrone mitbringt; aber da sehen wir sofort vor einem neuen Geheimniß, über das man sich in Berlin und Rom den Kopf zerbricht. Der Natur der Sache nach schiebt man in nationalen Kreisen Italiens politische Konzeptionen der deutschen Politik an die Ansprüche des päpstlichen Hofes, in Berlin kirchenpolitische Zugeständnisse, einen Canalweg des deutschen Kronprinzen. Die vatikanischen Organe haben bis jetzt weder nach der einen, noch nach der anderen Richtung besondere Formungen ausgedrückt, obwohl die vatikanische Journalistik seit Leo XIII. eine gewisse Lebhaftigkeit entwickelt und zu den Ereignissen des Tages schnell Stellung zu nehmen pflegt. Auf alle Fälle ist bereits heute sicher, daß die römische Reise des Kronprinzen nicht minder Gegenstand einer lebhaften Diskussion werden wird, wie dies bei spanischer Werbung geschehen ist.

Vor Allem ist es sicher notwendig, die Stellung des Erben der deutschen und preussischen Krone in Betracht zu ziehen. Bei dem hohen Alter des deutschen Monarchen muß ja der Augenblick vorgezogen werden, da Kronprinz Friedrich Wilhelm in die hohe Stellung über den Tagesparteien eintritt, welche der Träger der Krone einnimmt, und nichts könnte deshalb unwichtiger sein als die Annahme, daß er heute irgend welche Verhandlungen zu führen hätte, deren Leitung den Diplomaten des deutschen Reiches, vor Allem dem verantwortlichen Kanzler, zufällt. Jede Situation, in welche der Kronprinz amtlich eintritt, legt die vorgeschlagene Klärung voraus, und bei seiner angelegentlichsten Römerfahrt wird sich dies nicht anders verhalten. Es läßt sich dies bei beiden Fragen, welche anlässlich des römischen Besuches aufzuwerfen werden, voraussetzen, vor Allem aber rücksichtlich des Verhältnisses Italiens zum Papstthum. Es wird dem Kronprinzen auch nicht im Ent-

ferntesten einfallen, den Duxinal und den Vatikan verlassen zu wollen, denn eine so unbanbare, weil unmögliche Aufgabe fällt nicht in seine Rolle. Davon wollen wir ganz absehen, daß die Beziehungen Italiens zu Deutschland innerhalb der Tripelallianz hinlänglich getrübt und verbürgt sind, um auch jeden Versuch der deutschen Politik in dieser Richtung in das Bereich der Unwahrscheinlichkeiten zu verweisen. Eine Vermittlung wird nur denkbar bei einer theilweisen Anerkennung der Ansprüche des päpstlichen Hofes, und das Mindeste hierbei könnte die Wiederherstellung des päpstlichen Rom sein, eine Eventualität, die nur ins Auge gefaßt zu werden braucht, um sofort als eine Ausgeburt der Phantasie verworfen zu werden. Die Besorgnisse, welche die italienischen Blätter angesichts des Kronprinzlichen Besuchs, freilich in sehr verballhorter Weise, noch Ausdruck geben, sind sicher ohne alle Begründung.

Mehr Wahrscheinlichkeit hat auf den ersten Blick die Annahme der deutschen Blätter, daß der Besuch des Kronprinzen im Vatikan eine Wendung in der preussischen Kirchenpolitik zu bedeuten hätte, zumal in demselben Augenblicke der „Reichsanzeiger“ die erste Begründung eines der vom kirchlichen Gesichtspunkte abgesehenen Bischöfe ankündigte. Man könnte ja überdies auf den Gedanken kommen, daß Fürst Bismarck den für die Diplomatie anscheinend unlosbaren Verbindungen zwischen Preußen und der Kurie durch die Erscheinung des Kronprinzen und künftigen Trägers der deutschen Kaiserkrone am päpstlichen Hofe ein Ende zu setzen hoffe. Allein abgesehen davon, daß diese Berechnung eine trügerische und es kaum angänglich wäre, das Ansehen des Thronerben für dieselbe zu engagieren, vergriff man hierbei auf das Bekannte, von Bismarck gegengezeichnete Schreiben des Kronprinzen an den Papst über das moderne Verhältniß zwischen Staat und Kirche. In Vertretung des Kaisers Wilhelm nach dem Attentate Nobiling's beantwortete damals der Kronprinz den Glückwunsch Leo's XIII. zu der Rettung des Kaisers und dessen Wiederankünftsbesuch nach Preußen, indem er ausführte, daß nach der historischen Entwicklung von Staat und Kirche die Prinzipien beider nimmermehr in Harmonie zu bringen seien, wozu sich ein modus vivendi bei gegenseitig friedfertiger Gesinnung sehr wohl erzielen lasse und Preußen an seinem Theil hierzu gerne die Hand bietet. Der Verlauf, welchen die Verhandlungen zwischen Berlin und dem Vatikan inzwischen genommen, hat die Wahrheit des von dem Kronprinzen aufgestellten Satzes von Neuem bestätigt; das Entgegenkommen der Kurie beschränkte sich darauf, daß sie alle preussischen Zugeständnisse annahm und in der — Annahme derselben ihre Gegenoffension ertheilte. Es ist unter diesen Umständen nicht abzusehen, was der Kronprinz dem Papste zu bieten hätte, obwohl wenn ihm seine hohe Stellung gestatten würde, diplomatische Angebote zu machen,

und wir betrachten darum auch die Version von einer kirchenpolitisch-reaktionären Schwankung des Fürsten Bismarck als ein bloßes Schreckgespenst. Die Begründung des Bischofs von Limburg ist allerdings die erste Anwendung des sogenannten Bischofs-Paragraphe und der Zeitpunkt für dieselbe sicher nicht ungeschickt gewählt; allein der Fall liegt so speziell, daß aus demselben keine allgemeinen Schlüsse zu ziehen sind, und der greise und im Geiz erblindete Bischof Blun wird nicht mehr in die Lage kommen, die Verwaltung seines Bisthums faktisch zu übernehmen. Die Begründung bedeutet demnach nichts weiter, als die ihm ertheilte Erlaubnis zur straffreien Wirkthätigkeit in seine Heimat, wozu noch kommt, daß das Domkapitel förmlich um dieselbe nachgesucht hatte.

Weder in den Beziehungen Italiens zum Papstthum, noch in jenen Deutschlands zu der römischen Kurie wird der Besuch des deutschen Kronprinzen beim Papste irgend eine unvorhergesehene Wendung herbeiführen, aber allerdings mag er als ein Ausdruck des wiederhergestellten offiziellen Verhältnisses zwischen Papst und Kaiser eine Bestätigung erlangen.

* Politische Tagesüberflucht.

Halle, den 13. December.

Aus Berlin, 11. December, wird der Magd. Zig. aus „guter Quelle“ berichtet:

Es ist nicht unbemerket geblieben, daß in jüngster Zeit öfter als sonst der Vertreter des Auswärtigen Amtes vom Kaiser empfangen worden ist und eingehende Besprechungen mit Sr. Majestät gehabt hat. Man hat diese Conferenzen mit der Reise des Kronprinzen nach Rom in Verbindung gesetzt und es unterliegt auch keinem Zweifel, daß ebenfalls diese Angelegenheit Gegenstand des Vortrages seitens des Grafen Hatzfeldt gewesen. In erster Reihe sollen jedoch glaubwürdigen Informationen zufolge die Beziehungen zu Rußland zur Erörterung gestanden haben, welche neuerdings hauptsächlich nach jeder Richtung hin eine wesentliche und erfreuliche Besserung erfahren haben. Doch der Kaiser persönlich der Pflege und Erhaltung dieser freundlichen Beziehungen die größte Aufmerksamkeit zuwenden, ist schon in der bekannten Aeußerung des Monarchen gegenüber dem Präsidium des Abgeordnetenhauses zu Tage getreten. Es gerücht dem Kaiser an seinem Lebensabend gewiß zur höchsten Befriedigung, daß nunmehr die Beziehungen zu sämtlichen europäischen Regentenhäusern und Nationen friedliche und freundliche, zum Theil sogar herzlich sind. In gewissem Sinne darf man selbst das Verhältniß zu Frankreich als ein recht gutes bezeichnen; daß dies Verhältniß noch keine volle Aussicht auf Dauerhaftigkeit hat, dafür liegt die Schuld vorzugsweise und eigentlich allein an der maßlosen Feind-

Alte, Großherzogin von Hessen.

Inzwischen war der Russisch-Türkische Krieg ausgebrochen. Am 25. Juli 1877 schreibt die nunmehrige Großherzogin Alice aus dem Seebade Houlgate an ihre Mutter:

Ich verfolge so lebhaft wie irgend Jemand in England die Fortschritte der Waffen, und mit herzlicher Abneigung — sie können niemals besser gegen geliebtes Land, noch Wohlwörter der Civilisation und des Christenthums sein.

Was ich beklage, ist — Ich wünschte, wenn sie Konstantinopel nicht nehmen und jetzt keine großen Forderungen als den Preis ihrer Besetzung — daß die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens aus diesem Lande daselbst machen wird, was Rumänien jetzt für Aussenland gemacht ist, und deshalb werden sie in weiteren zwölf Jahren Alles bekommen, was sie haben wollen, — es sei denn, daß die anderen Mächte in so kurzer Stunde das noch ändern können. Es würde schlimm für England, für Oesterreich und für Deutschland, wenn dieses russisch-türkische Element in Europa überwiegen sollte, und die anderen Staaten müßten früher oder später von dem Standpunkte der Selbstbehaltung aus dagegen handeln.

Was sagen jetzt die Freunde der „Atrocity meetings“? Die haben sie der Regierung ihre Aufgabe erschwert, und wie blind sind sie gewesen. Alles Dies muß Dir behändig Sorge und Aufregung verursachen.

Die Kinder sind hier so glücklich, — die See thut ihnen wohl. Ich bin sehr wohl, daß ich sie hergebracht habe. Während der englisch-russischen Streitigkeiten, die dem Kriege in der Türkei folgten, war die Sorge der Großherzogin unausgesetzt bei ihrer Mutter. Am 26. Januar 1878 schreibt sie an die Königin:

Ich theile die Besorgnis, welche Du durchzumachen hast, und die Befürchtung, welche Du empfunden, aus vollem Herzen. Gott gebe, daß es möglich ist, das Beste zu thun, denn es ist nicht die Vermeidung ist freudlos! Ich habe keine Gedanken für irgend etwas sonst, und die Opposition scheint bei Betretung der Interessen des Landes mehr im Unrecht gewesen zu sein und demüthigen mich geschadet zu haben, als sich jemals wieder gut machen läßt.

Es ist ein ernst, bedeutungsvoller Augenblick für Frankreich, Land und Regierung, und in Deiner Stellung hat Niemand Solches durchzumachen wie Du und noch dazu so allein!

Ich hoffe, Deine Gemüthsart ist im Stande, die fortergezte Aufregung und Anstrengung zu ertragen. Das Ende des Jahres 1878 brachte jene Reihenfolge von Katastrophen in der Familie der Großherzogin, in deren Folge sie selbst ihr jugendliches Dasein befehlen

sollte. Am 8. November erkrankte die Prinzessin Viktoria an der Diphtheritis. Nur in Telegrammen, die dem Aufstrome einer qualvollen Seele gleichen, verkörpert die Großherzogin in dieser Zeit mit der Mutter. Die jüngste Prinzessin May erkrankte gleichfalls wenige Tage nach der älteren Schwester, und am 14. November erkrankte der kleine Prinz Ernst und der Großherzog selbst an der Diphtheritis. Die Quallen, welche die Großherzogin durchzumachen hatte, waren fürchterlich. Dennoch hielt sie sich tapfer aufrecht. Am 16. November aber starb das liebliche jüngste Kind. Die Großherzogin telegraphirte an die Königin:

„Unser liebes kleines ist uns genommen worden. Heilfte es schonen heute früh meinem armen Louis mit; er befindet sich besser; Ernst sehr trant. In großer Angst.“

16. November, Abends. „Der Schmerz läßt sich in Worte nicht fassen, aber Gottes Wille geschehe.“ Unser theurer Ernst ist noch eine Duellte solcher fürchterlichen Angst. Die Anderen, obgleich noch nicht gerettet, besser.“

17. November. „Ernie entschieden besser; voll Dantbarkeit.“

18. November. „Meinen Patienten geht es besser; hoffe, sie bald besser zu haben. Letzter schwerlicher Abgeschlag von 3 Uhr.“

Ueber die traurige Stunde der Beerdigung des Kindes sagt der Verfasser des Werkes: Der Satz war trübe über der kleinen Leiche geschlossen worden und ganz von Blumen umhüllt. Die Großherzogin kam ruhig in das Zimmer hinein, in dem er fand, hinter nieder und drückte einen Zipfel des Bahndrums an ihre Lippen, erob sich dann, und die Trauerfeierlichkeit begann. Nach Beerdigung derselben warf sie einen langen, verklärten Blick zurück und ging dann langsam die Haupttreppe hinauf. Oben umschloß sie ihren das vergebene Gitter und sah in dem Spiegel, wie man den Satz hinaustrug — ohne Thronen, nur Entzifferer der gequälten Brust. Als sich die Worte geschlossen hatte, ging sie zu dem Großherzog, der Nichts von Allen hören sollte, und in lautloser Stille luden die Wogen an sie mit dem Hand dicht befreuten Augen davon. Jede Kleinigkeit hatte sie selbst so angemerkt.

Aber das grausame Schicksal war mit diesem ein ten Opfer nicht zufrieden. Die Telegramme an die Mutter haben es in ihrer Kirche etwas Erquickendes. Am 19. Novemb er schreibt die Großherzogin folgenden Brief:

„Geliebte Mama! Bärtlichen Dank für Deinen lieben, lieben Brief, welcher mit Trost und Befriedigung gewährt.“

Unre theure May wartet unter in jenen lichten Hülen und — Gott sei Dant — steht sie unsern Schmerz mit. Ihr heiteres, glückliches Dasein, dem Sonnenheine gleich, war ein so glücklicher Punkt in unserem Leben, aber ach! wie kurz! Ich wäre nicht an der Gegenwart, die mein Schmerz erfüllt, denn Gott in seiner Gnade ließ mir bei und es muß ertragen werden. Aber heute ist die Angst und die Sorge um Ernie noch größer. Es ist zu wenig für mich, und wie best ich zu Gott, daß er mir erkalten ließe!

Seine Schwache ist so schwer, neue Besuche haben sich geübt, mancherlei weint er so bitterlich, aber im Augenblicke ist er munterer. Für ein Mutterherz, welches seinen Kindern jeden Schmerz ertragen möchte, ist, Zeuge dessen zu sein, was ich sehe und erleben habe — zu wissen, daß alle diese theueren Leben an einem haben hängen — eine Angst, von welcher nur Dienenigen eine Ahnung haben können, die es selber durchgemacht haben.“

Am 1. December schreibt die Großherzogin: . . . Ich höre von allen Seiten, daß Bedauern, große Theilnahme an den Tag legt. . . . Alle Schichten der Bevölkerung haben sich persönlich und dem Hause große Anhänglichkeit bewiesen, und bei den geringeren Reuten kommt der Gedanke zum Durchbruch, daß unsere Stellung uns nicht so weit von ihnen trennt und daß in Tod, Gefahr und Sorge Palast und Hütte gleichermäßen gleichsam werden.

In solchen Zeiten macht man so manche schwere und ernste Erfahrung, und ich glaube, Alles ist Denken zum Behlen, welche an Gott glauben.“

Ein Brief vom 2. December lautet: „So manche Sorgen und Schmerzen kommen und müssen in einigen Jahren kommen. Dennoch ist die Dantbarkeit für Dienenigen, die uns gelassen werden, und die vollständige Ergebung in einen höheren Willen so groß. Wir alle empfinden dies auch und vermuthen uns einander. Gott sei gewogen: das Leben auf dieser Welt ist nicht ohne Ziel — es bringt viele Freude, aber ach! so viele Prüfungen und Schmerzen; und da die Zahl Derer, die wir lieben, im Himmel zunimmt, wird unsere Reise leichter, und die Heimath ist dort. Wie immer Dein Dich liebendes Kind Alice.“

Am 7. December sprach die Großherzogin auf dem Bahnhof in Darmstadt auf der Durchreise ihre Schwägerin, die Herzogin von Coburg. In der folgenden Nacht erkrankte sie an der Diphtheritis. Wie es scheint, hatte sie den Keim der Krankheit in sich aufgenommen, als sie einmal ihr Haupt, in Schmerz über den Verlust des geliebten Kindes verfunken, auf das Kissen ihres erkrankten Saiten geneigt hatte. Die Großherzogin ordnete Manches für den Fall ihres Todes an; doch schien sie nicht zu glauben, daß

seligkeit, mit welcher die französische Presse fortgesetzt gegen Deutschland steht, ohne daß die französische Regierung im Stande war, darin Wandel zu schaffen.

Ueber das Gerücht von einer Drei-Kaiser-Zusammenkunft wird der „Magd. Ztg.“ geschrieben:

Die Meldung von einer angeblich bevorstehenden Drei-Kaiser-Zusammenkunft ist zwar ungläubig, bietet aber eine solche Aussicht noch nirgends angeregt worden. In Berliner politischen Kreisen hält man es aber angelegentlich der gegenwärtigen internationalen Lage für keineswegs ausgeschlossen, daß im nächsten Frühjahr eine Begegnung der drei Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland stattfinden wird. Die Beziehungen der beiden ersten Mächte zu der letzteren haben sich jüngst so geändert, daß man es vielleicht für angezeigt halten wird, diese Begegnung in prägnanter Weise zum Ausdruck zu bringen.

Zur Reise des Kronprinzen nach Italien schreibt die ministerielle „Proc.-Corr.“: Auf demselben Wege, der ihn in das asiatische Spanien führte und der zu dem herrlichen Empfang in Genua Gelegenheit bot, wird der Erbe der deutschen Krone in die Heimat zurückkehren, zuvor aber den König von Italien in seiner Hauptstadt aufsuchen. Dieser Besuch ist durch die gegebenen Verhältnisse so direkt angezeigt worden, daß die Unterlassung desselben ungleich aufzufallen gewesen wäre, als die Abfertigung. Zum zweiten Male binnen kurzer Frist berührt der Kronprinz das Gebiet eines Staates, der zu dem deutschen Reiche in freundschaftlicher Beziehung steht und mit dessen Souveränität die kaiserliche Hoheit durch enge persönliche Bande verbunden ist. Es nochmals bei einer Durchreise durch Italien bemerken zu lassen, wäre mit den Rücksichten internationaler Höflichkeit ebenso unvereinbar gewesen, wie mit der Natur der persönlichen Beziehungen beider Fürsten. Daß der Kronprinz die Hauptstadt des Landes aufsucht, durch welches er seinen Weg nimmt, stellt sich darnach als natürliche Konsequenz des von ihm gemachten Reiseplanes dar. Die Hauptstadt des Königreiches Italien ist aber zugleich auch der Sitz der Oberhaupt der katholischen Kirche, bei welchem die preussische Regierung durch einen Gesandten vertreten ist. Es ist daher selbstverständlich, daß der Kronprinz Gelegenheit nehmen wird, um auch Sr. Heiligkeit dem Papste seinen Besuch abzustatten. An Abicht und Charakter des römischen Aufenthaltes. Sr. kaiserlichen Hoheit wird damit nichts geändert. Reine Veranlassung und begleitende Umstände der Reise nach Rom doch deutlich an, daß dieselbe nicht aus politischen Absichten unternommen und nicht zu politischen Zwecken bestimmt ist. Trotz — oder wegen — der Einfachheit dieses Zusammengehens der Dinge hat man es in der Presse an Verjuden zur Verwirrung und Umdeutung derselben nicht fehlen lassen. Für Sachkundige scheint die Verjudung, den römischen Aufenthalt des Kronprinzen mit kirchenpolitischen Fragen in Verbindung zu bringen, unübersehbar gewesen zu sein. Unbefangener Betrachtung drängt sich dagegen von selbst die Wahrnehmung auf, daß bei all' den Schlussfolgerungen, welche aus dem Zusammenreffen der römischen Reise mit der Begrüßung des Bischofs von Limburg ausgehen, die für diese beiden Vorgänge allein in Betracht kommenden Momente bei Seite gelassen worden sind. Die — in weiteren Kreisen längst erwartete — Begrüßung des Bischofs Dr. Völkner gehört in die Reihe interner Maßregeln, welche die königliche Regierung ohne jede Nebenabsicht und lediglich im Interesse der kirchlichen Unterthanen des preussischen Staates ergreifen, und nicht erst jetzt ergreifen hat, während die römische Reise auf den Umstand zurückzuführen ist, daß der Kronprinz zum zweiten Male Gebiete eines Staates berührt, dessen Souveränität in Rom residirt.

Auch von ultramontaner Seite hört die „Magd. Ztg.“ jetzt bekümmert, daß die Einkommenfrage wegen des Besuchs des im Quirinal wohnenden Kronprinzen beim Papste bereits geregelt ist. Wir können hinzufügen, daß sie zur

ihre Ende sich nahe. Sechs Tage später mußten die Ärzte ihrem Gatten die Mittheilung machen, daß ihre Kunst zu dem sei, um das Leben der Großherzogin retten zu können. Mitleid und ruhmstüchtige Hoffnungen am Morgen des 14. Dezember 1878 ein. Gerade an den Tag waren vier Wochen seit dem Tode ihres geliebten Kindes, genau auf den Tag sieben Jahre seit dem Tode ihres angebeteten Vaters, des Prinzen-Genialis verfallen. In aller Stille wurde die Gabe in dem Manöiolum auf der Rosenhöhe befestigt. Sie selbst hatte den Schmutz des Kammes, wo ihre Threnen ruhten, angeordnet, und ein Marmorwerk jetzt jetzt ihr Grab — die Mutter, die ihr Kind an's Herz drückt.

So nehmen wir Abschied von diesen Briefen, in denen fast aus jeder Zeile die Seele einer der edelsten Frauen spricht, die jemals auf einem deutschen Fürstenthron gesessen. Schon fliegten derartige Jäger, wie sie hier in jeder von der Großherzogin geschriebenen Zeile hervortreten, in weiteren Kreisen erst bekannt zu werden, wenn die Gestalten derer, die sie kennzeichnen sollen, längst der Vergangenheit angehören. Hier sind es die Zeitgenossen der Toten, welche eine wahre Idealwelt, die sie noch mit eigenen Augen gesehen, und deren Hingebungen einer Fürstin kennen lernen. In all' ihrer Schlichtheit und Einfachheit verdienen jene Briefe eine lebendige Stelle unter den biographischen Werken. Die Geschichte wird den Namen der Großherzogin Alice nur flüchtig zu verzeichnen haben. Aber diejenigen, die das Marmorbild einer edlen Frau, einer idealen Natur kennen lernen wollen, mögen das Leben und das Innere Sein derjenigen kennen lernen, die seit jetzt fünf Jahren in dem Manöiolum auf der Rosenhöhe bei Darmstadt im ewigen Schlummer ruht.

Unsere Hallenser Weihnachtsbazare.

Am Schlusse unseres ersten Artikels hatten wir zu zeigen versucht, in welcher Weise unsere höchsten Spielmaasgeschäfte sich den Wünschen des feineren Weihnachtskaufes besorgenden Publikums gegenüber gestellt haben. Der Reize

völligen Verdrängung des Kronprinzen und des Königs von Italien gesezt ist.

Die Besprechungen, welche der Kultusminister v. Gögler mit dem Reichsanwalt Joben in Friedrichstraße hatte, bezogen sich, einem Telegramm der „Magd. Ztg.“ aus Berlin zufolge, zweifellos auf die weitere Gestaltung der kirchenpolitischen Angelegenheiten. Ob es sich aber dabei um neue Vorlagen auf diesem Gebiete gehandelt haben soll, wird vorläufig abzuwarten bleiben.

Gegenüber der entschiedenen Opposition des Ministers v. Putzger gegen die geheime Abstimmung bei den Wahlen sei daran erinnert, daß es in den Motiven zu dem Entwurf einer Städteordnung für die künftigen Provinzen, welchen der frühere Minister Graf zu Eulenburg im Jahre 1876 mit königlicher Ermächtigung vom 8. Mai 1876 im Landtage eingebracht hatte, wie folgt hieß: „Nach §§ 34 ff. soll die Wahl öffentlich, jedoch mittelst Abgabe von (verdeckten, in eine Wahlurne niederzulegen) Stimmzetteln bewirkt werden — während nach § 25 der Städteordnung von 1853 jeder Wähler dem Wahlvorstande mündlich und laut zu Protokoll zu erklären hat, wenn er seine Stimme geben will. Der Entwurf folgt bei diesem Punkte dem System des Reichshofgesetzes vom 31. Mai 1869. Das diesem System zu Grunde liegende Motiv, die Wähler vor illegitimen Beeinflussungen und vor der Nothwendigkeit einer Rücksichtnahme auf Personen und äußere Verhältnisse zu bewahren, trifft in verändelter Weise bei den, auch bezüglich der passiven Wahlfähigkeit in dem engeren Kreise der Mitbürger einer und derselben Gemeinde sich vollziehenden Kommunalwahlen zu — selbst bei Erziehung des Landes, daß die letzteren, wenigstens ihrem Zwecke nach, nicht im Hinblick auf die politische Parteilichkeit des Einzelnen vorzunehmen sind.“

Die Literar-Konvention und die Musterschule-Konvention zwischen Deutschland und Belgien sind gestern Nachmittag in Berlin vollzogen worden.

In der gestrigen Sitzung der zweiten sächsischen Kammer erklärte der Kriegsminister, daß selbst bei Zustandekommen des russischen Offizier-Konsumvereins eine Gefahr für die Gewerbetreibenden ferne liege; da derselbe auf Vorrathung basirt sei, werde er denselben eher nützen. Anticipirt sei ihm übrigens das Projekt noch unbetannt.

Die neuzeitliche Nachricht der „Magd. Z.“ aus Braunschweig, wonach die Verhandlungen Preußens mit jenem Staate, betreffend die Uebernahme der braunschweigischen Bahnen, abgebrochen wären, wird von unterrichteter Seite als auf irrigen Voraussetzungen fußend bezeichnet. Die Verhandlungen scheiden vielmehr noch, und die Hoffnung, daß sie zu einem erwünschten Resultate führen werden, ist durchaus nicht ausgeschlossen.

Die „Opinion“ begrüßt mit warmen Worten die Reise des deutschen Kronprinzen nach Rom, da dieselbe ein glücklicher Anlaß sei, die zwischen den beiden Herrscherfamilien und den beiden Nationen bestehenden Freundschaftsbände noch mehr zu festigen. Ein Besuch des Kronprinzen beim Papste bei diesem Anlaß ist sehr natürlich. Der gesunde Sinn der Italiener werde die Tragweite eines Ereignisses begreifen, dessen glückliche Wirtungen die Zukunft zeigen werde. Schließlich spricht die „Opinion“ den Wunsch aus, daß der Kronprinz im Quirinal sein Absteigequartier nehme.

Darf man der tabakalen und der monarchischen Presse in Frankreich Glauben schenken, so hätte die Deputirtenkammer durch das Verweigerungsurtheil für das Kabinett Ferry in der Tonkung-Abwesenheit den Krieg mit China zur Nothwendigkeit gemacht. „Alle Hoffnung auf Frieden ist jetzt verloren“, schreibt Henri Rochefort im „Intransigent“, „Nicht die Fahne ist engagirt, sondern die Schmach der

derselben schließen wir hier noch das Lager des Klemperermeisters Herrn Moritz König in der Rathhausgasse an. Wir finden in demselben neben den mannigfachen Spielmaasaren auch eine bedeutende Anzahl diverser Gegenstände für den praktischen Hausbedarf, besonders für Zimmer-, Sturz- und Küchenbeleuchtung, für Wasch- und Badebedürfnisse, Tisch- und Küchengerath jeder Art, so daß ein Jeder, der in dieser Beziehung seinen Bedarf completeren oder vorhandene Lücken ausfüllen will, alles dazu Erforderliche vorfindet.

Derselbe Metzger, in der Completierung und geschmackvollen Ausstattung ihrer resp. Läger das nur irgend Mögliche zu leisten, tritt natürlich auch in anderen Geschäftsbereichen zu Tage, denn die Zeit bis zum Feste ist nur noch gemessen und der Käufer werden von Tag zu Tag immer mehr, ihre Ansprüche immer vielfeitiger und weitgehender. Es kann freilich nicht unsere Absicht sein, unsere Leser zu einer Wanderung durch alle irgend hervorragenden Geschäfte unserer Stadt einzuladen, so interessant und erprießlich für beide Theile eine solche Recognoscierungstour auch sein möchte — es würde auch schon den uns gebotenen knappen Raum weit überschreiten, wollten wir uns selbst nur mit der Namhaftmachung der vornehmsten Firmen und einer kurzen Uebersicht über ihre bezüglichlichen Weihnachtsausstellungen begnügen, wir können selbstredend aus der großen Zahl derselben nur einige wenige beliebig herausgreifen und einer kurzen Besprechung unterziehen. Es soll uns freuen, wenn wir damit den Zweck dieser Aufzählung, unsere Leser zu recht ausgedehnten Einkäufen an unserm Orte anzuregen zu haben, erreichen, und ihnen das Wort des Dichters zum Bewußtsein bringen möchten: „Warum in die Ferne schweifen, sey, das Gute liegt so nah!“

Daß unsere Stadt in der Möbelbranche auf kunstgewerblichen Gebiete verschiedene Fabriken von anerkannter Leistungsfähigkeit aufweisen hat, dürfte zur Genüge bekannt sein, dennoch ist die Zahl derselben, welche, ohne gerade augenblicklich nach dieser Seite hin Bedarf zu haben, die großartigen Niederlagen unserer größeren Möbelfirmen zu besuchen sich die Zeit nehmen, wohl keine allzugroße. Für das den Weihnachtsmarkt besuchende Publikum würde es sich empfehlen, bei dieser Gelegenheit einmal die prächtigen, hochgeleg-

Deputirtenkammer.“ Nicht geringere Uebertreibungen enthält die monarchische Presse, welche sich nicht auf Angriffe gegen die Kammer und das Kabinett beschränkt, sondern ihre Epigramme auch gegen den Präsidenten der Republik selbst richtet.

Anlaßlich der Uebersendung der Summe von 38 000 Pfund Sterl., welche von Irland als Zeichen der Anerkennung der von Barmen dem Lande geleisteten Dienste gesendet wurden, fand am Dienstag Abend zu Ehren Barmens ein Banket statt, an welchem mehrere Unterhausmitglieder der parnallischen Partei theilnahmen. Während des Bankets hielt Barmen in Beantwortung eines Toastes eine Rede, in welcher er die gegenwärtige Verwaltung Irlands in der bestmöglichen Weise angriff und erklärte, die irischen Wähler würden bei den nächsten allgemeinen Wahlen entscheiden können, ob die Regierung liberal oder konservativ sei. Die Position der inländischen Partei sei eine feste, wenn die Partei Geduld habe, werde sie ihr Ziel, die nationale Unabhängigkeit, erreichen.

Im nordamerikanischen Repräsentantenhause ist eine Bill eingebracht worden, durch welche die Einfuhr von gesundheitsgefährlichen Waaren aus Ländern verboten wird, in denen die Einfuhr verarbeiteter Waaren amerikanischer Herkunft verboten ist. Ferner sind Anträge eingebracht worden auf Beschränkung der Ausfuhr von Silber und auf Einschränkung der Handelsrollen, ferner ein Antrag, den Schatzsekretär Folger zu ernennen, mit dem Einnahmeverhältnissen zu jeder ihm angemessen erscheinenden Zeit 4 prozentige und 4 1/2 prozentige Bonds anzukaufen und zu annulliren, anstatt die gegenwärtig nach Belieben der Regierung zahlbaren 3 prozentigen Bonds beizugehalten einzubringen.

Ueber die Lage in Aegypten ist endlich wieder einmal eine Nachricht eingegangen. Laut Telegramm aus Kairo ist der Gouverneur von Khartum mit den Truppen, welche die Garnison von Dumm und Sgat bilden, sowie mit einem aus Geschützen, Munition und Lebensmitteln bestehenden Transport nach Khartum zurückgekehrt. Durch die vom Gouverneur mitgeführten neueren Nachrichten aus El Obeid wird durchaus bestätigt, daß der Waqdi mit den von den ägyptischen Truppen eroberten Geschützen und Munitionsvorräthen seinen Einzug in El Obeid gehalten hat. Der Waqdi traf Vorbereitungen, um 10 000 Mann nach der Provinz Darfur und weitere 10 000 Mann zur Unterwerfung des Rabbabih-Stammes abzusenden. — Daher Pascha geht heute nach Suakin ab.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaumur	Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
12. Dez.	2 Nm.	733,0	+ 3,8	+ 3,0	88	SW. wolfig
	8 M.	735,0	+ 3,8	+ 3,0	88	SW. Regen
13. Dez.	7 M.	740,0	+ 4,0	+ 3,2	80	NW. wolfig

Uebersicht der Witterung.

Eine tiefe Depression liegt über der Nordsee, vorm Kanal, im südlichen Nordseegebiete und im westlichen Deutschland stürmische südwestliche bis nordwestliche Winde hebelnd, die stellenweise bis zu wolken Sturm sich gesteigert haben. Ueber Centraluropa ist das Wetter überall wärmer, vorwiegend trübe und im Westen regnerisch. Inzwischen ist über den britischen Inseln wieder Verstärkung eingetreten, deren Ausbreitung ostwärts über Deutschland wahrscheinlich ist.

Berantwortlicher Redakteur: Albert Nisch in Halle.

ten architektonischen Haus- und Zimmereinrichtungen der hiesigen Gebr. Bethmann'schen Möbelfabrik, gr. Steinstraße Nr. 63, in Augenchein zu nehmen. Die eleganten, Accuratez und Formenschnitz, mit der jedes einzelne, selbst ausgedehnte oder einfache Stuch dieser hübschen Kollektion ausgeführt ist, ist geradezu bewundernswürdig. Vor Allem sind die zahllosen Schränke, Kestis, Büffets, wahre Meisterstücke solcher und oft echt künstlerischer Arbeit, daselbst gilt von den kostbaren Sophas, Fauteuils, Chaiselongues, die in ihren bunten Farben, mehr oder minder kostbaren, mit reizenden Stickereien oder gemalten Mustern versehenen Ueberzügen die langgehehrte Frucht von Zimmern fallen.

Während ein gutes Möbelstück als Weihnachtspräsenz schon einen tieferen Ort in der Tasse nützig macht, bietet sich dem Kaufwilligen, der es besonders auf die Verschönerung des äußeren Raums abgesehen hat, in der großartigen Manufaktur- und Möbelwaaren-Gehilbung von Albin Simon & Nachf., Markt 15, Gelegenheit, auch für verhältnißmäßig wenig Geld, einen großen Theil seines Weihnachtsbedarfes zu decken. Das genannte Geschäft führt als traditionelle Spezialitäten: schwarz und farbige Seidenstoffe wie Satin de Lyon, Duchesse, Satin Rhodamens, Croisinetto u. m., schwarze reimmollene Cadmet und Double-Cademet, und besitzt in diesen Branchen einen hervorragenden Ruf. Nach der heutigen Geschäftswelt ist indes im Detailverkauf für jedes Geschäft möglichst vielfältigkeit unbedingtes Erforderniß, daher finden wir bei Albin Simon & Nachf. in nicht minder reicher Auswahl in Feinen, Garbinnen, Möbelstoffen, Tapeten, Tüchern, Meißelwaren, Baumwollwaaren und dergleichen mehr. Das Remonée, die bedeutende Geschäftsberechnungen der Firma bringen für preiswürdige, geübene Qualität nach jeder Richtung. Heutige Branchen vertreten Louis S. G. S., gr. Ulrichstraße 24, dessen reich und geschmackvoll decorirtes Schaufenster die Aufmerksamkeit jedes Passanten der gr. Ulrichstraße auf sich zieht; ferner Bruno Freytag, Leipzigerstr. 104, besonders leistungsfähig in Schmuck und farbigen, glatten, gemalten oder gestrichelten Seiden-Sammeten, soeben endlich Nachmann und Roslowski, gr. Ulrichstraße 48, das neu eröffnete (Fortsetzung in der Beilage).

So weit meine Vorräthe reichen,

empfehle ich in reichster Auswahl:

**Havelocks, Kragen-, Rad- u. Brunnen-Mäntel,
Paletots, Jaquettes, Jacken**

für Frauen, Mädchen und Kinder

bei äußerst billiger Preisstellung zum Ausverkauf.

Bestellungen nach Maß werden in meiner im Hause
befindlichen Fabrik binnen kurzer Zeit ausgeführt.

Louis Sachs, große Ulrichstraße 24.

Die Buch- und Kunsthandlung

von

Richard Mühlmann,

Barfüßlerstrasse Nr. 14,

empfeilt ihr reichhaltiges Lager gediegenster Werke aus allen Fächern der Literatur:

Klassiker, Gedichtsammlungen, Prachtwerke,

Erbauungsschriften,

wissenschaftliche Werke, Atlanten und Jugendschriften,

sowie

eine grosse Auswahl von **Kupferstichen** der besten Meister,

Photographien u. s. w.

Albert Müller, gr. Ulrichstraße 20,

empfeilt:

Salatlöffel,
Compotlöffel,
Eierlöffel,
Senflöffel,

Buttermesser,
Saviarmesser,
Obstmesser,
Pfeffer- und Salzschaukeln,

Salatschneeren

zu praktischen **Weihnachts-Geschenken.**

Schlittendecken empfiehlt **Chr. Voigt.**

Beste westfälische Schmiedekohle, Holzkohle etc. in Fuhren
und kleineren Quantitäten billigst gr. Ulrichstrasse 11.

Circus Herzog.

Halle a/S. Magdeburgerstraße. Halle a/S.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Halle und deren Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich binnen Kurzem mit meiner aus den ausnehmendsten hervorragendsten Künstlern und Künstlerinnen aller Continente bestehenden Gesellschaft hier eintriff, um in den neu eingerichteten, mit allem Comfort ausgestatteten eigenen Circus auf der Magdeburgerstraße einen Cyclus von Vorstellungen zu geben. Dieselben bestehen in Produktionen der höheren Reitskunst, unübertroffener Pferdedressur, Gymnastik, Equilibristik und großen brillanten

Ausstattungs-Pantomimen,

verbunden mit großartigen Ballet-Arrangements, versehenlich durch neue elektrische Beleuchtungseffekte.

Der Stall zählt 80 Pferde, wovon sich 40 der edelsten Freizeits- und Schulpferde befinden.

Die mir bei meinem letzten Hiersein im Sommer d. J. gewordene überaus freundliche Aufnahme veranlaßt mich, so früh wieder zurückzukehren, und glaube ich annehmen zu dürfen, daß allen Ansprüchen, welche ein hiesiges hochgeehrtes Publikum an eine Circus-Gesellschaft ersten Ranges zu stellen berechtigt ist, in jeder Weise Genüge geleistet wird, indem ich weder Mühe noch Kosten scheuen werde, den Vorstellungen eine dauernde Anziehungskraft zu verleihen.

Mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen des hochgeehrten Publikums der Stadt Halle und der Umgebung angelegentlichst empfehlend haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

H. Herzog, Director,

Ehrenhallmeister Sr. Maj. Hoheit des Prinzen Vitzthum von Bayern.

Der Circus ist mit guter Heizvorrichtung versehen.

Passendes Weihnachtsgeschenk. Album von Halle a/S. u. Umgegend, 15 hochfeine phot.-lithogr. Blätter enthaltend, in elegantem Einband, Preis nur 80 Pfg. Verlag von **Albin Henze, Halle a/S., Schmeerstrasse 39.**

Vorräthig in allen Buch- und Papierhandlungen.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehendem Umzug

== Ausverkauf älterer Muster ==
zu festen billigen Preisen.

F. A. Schütz-Halle a. S.

Brüderstrasse 2, am Markt.

NB. Der Zugang von Neuheiten in allen Branchen meines Lagers erleidet keine Unterbrechung.

P. P.

Mit Gegenwärtigem zeige ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter der Firma

**„Rud. Hoffmann's Restaurant“,
kleine Ulrichstrasse 35,**

weiter führen werde, und bitte um geneigten Besuch.

Auch den Allein-Verkauf für Garzer Königsbrunnen sowie für Katerlampen behalte ich bei.

Halle a/S., am 8. Dezember 1883.

Hochachtungsvoll

Therese Hoffmann.

C. Lücke's Hôtel und Restaurant,
Magdeburgerstraße 31b.

Heute Freitag: **Schlachtefest.**

Halle a. S. Das neue Etablissement Markt 15. Albin Simon's Nachf.

Manufactur-, Modewaaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Baumwollwaaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Flanelle, Tücher, Reisedecken, Schirme, Tucho, Buckskin,

Damen-Confections

offerirt ergeben die soeben aus den renomirtesten Fabriken direkt für den **Weihnachtsverkauf** eingetroffenen besten **Aleiderstoffe** in nur streng soliden Qualitäten für die Herbst- und Winter-Saison 1883/84, neu fabricirte Artikel, der vorgehenden Saison wegen sämmtlich für die Hälfte des Herstellungswerthes im Gros- und Einzel-Verkauf. Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend ist somit die denkbar günstigste Gelegenheit geboten, bei dem schon in so kurzer Zeit gewordenen Renommée des Etablissements **tadellose und feisterfreie Weihnachtsgehente** zu wirklich auffallend billigen Preisen anzuschaffen.

Einfach breite Stoffe 55 bis 60 cm breit.

Warp, haltbarer Stoff zu Hauskleidern	Mtr. 30 Pfg.
Crêpe caros, neue geschmackvolle bunte, kleine und große Caros	Mtr. 45 Pfg.
Cheviot mouliné, beige-Gefärbt in feinen grau und modischen Caros	Mtr. 50 Pfg.
Crêpechangeant uni, äußerst effectvoller Modestoff in feinen neuen Farben	Mtr. 50 Pfg.
Plaid carro, reinwollener Stoff in bunten Caros in vorzüglicher Qualität	Mtr. 55 Pfg.
Serge électoral, einfarbiger Vollenstoff in allen existirenden Farben	Mtr. 60 Pfg.
Chiné damié, feines bunt durchgezogenes Caros	Mtr. 65 Pfg.
Armure rayé, neuester Modenartikel, den theuersten und feinsten Genre coüirt.	Mtr. 70 Pfg.
Cachemire carro, reinwollene gefaltene Waare, kleine niedliche Muster	Mtr. 75 Pfg.
Merveilleux d'hivers, neuestes Frauen-Gewebe in neuen Farben	Mtr. 80 Pfg.
Tuch Cloth, Winterstoff in mille rayé und carros	Mtr. 1,05 Mk.
Biaritz, Reinwollener, äußerst eleganter uni Stoff	Mtr. 1,10 Mk.

Doppeltbreite Stoffe 105 bis 120 cm breit.

Cachemires in allen neuen Farben	Mtr. 1,05 Mk.
Crêpe Saxonia, beliebter Stoff für Straßenkleider	Mtr. 1,20 Mk.
Satin Cachemire, in apparen Dessins, neues doppeltbreites artiges Gewebe	Mtr. 1,35 Mk.
Plaid d'Alsace	Mtr. von 95 Pfg. bis 1,95 Mk.
Reinwoll. einfarb. Double-Cachemires und Cachemire foulé in allen neuen Saisonfarben	Mtr. v. 1,50—2,50 Mk.
Reinwoll. Haute Nouveauté in Cheviot, caros, ramagé, rayé, Brocat, Drapchangeant mit dazu passenden uni, das Gebirgste und Schwerste für den soliden feinen Geschmack	Mtr. 2,50—3 Mk.

Besatzstoffe!!

zu jedem Stoff passend, in allen nur existirenden neuen Farben
in Velvet, Seiden-Sammete, Damassés, Brocat u. s. w.
Mtr. 1,65, 2,40, 3, 4 bis 5 Mk.
Crêpe Virginie, keine Balle, neue Richtfarben für die Abendtoilette, Mtr. 2 Mk.

Specialität:

Schwarze und farbige Seidenstoffe.

Schwarzer reinseidener Gros faille, schönes Schwarz, griffig und weich, Meter 2,25 Mk.

Schwarzer reinseidener Gros Grain, Meter 3,00 Mk.

Schwarzer reinseidener Satin de Lyon, Duchesse, Satin Rhadamés, Croisinetto, Satin luxor Armure etc., bewährte Qualitäten, Meter 3,50, 4, 4,50, 5—6 Mk.

Schwarze reinseidene Damassés, neueste hochfeine Dessins, Meter 4,50, 5, 6—8 Mk.

Reinseidene Grisaille rayé u. d'amie carro, unverwüsthlich als Strassen- und Gesellschaftskleid, Meter 1,75, 2,50, 3—4 Mk.

Reinseidene einf. Gros failles u. Rhadamés in nur schönen Farben, Meter 4, 4,50, 5 Mk.

Grosses Lager in Leinen- und Baumwollwaaren.

Bettstoffe jeder Art.

Carrire baumwollene Bettzeuge.

Rosa baumw. Inlett. Rosa leinen Dress.

Rosa baumwollenen Federkörper. Bettuch-Leinen.

Weisse gestreifte Bettzeuge.

Weisse Bett-Damaste.

Shirting, Dowlas, Chiffon, Madapolam.

Rouleauxstoffe

in Shirting, Cretonnefort, gestreift Leinen, vorzügliche Qualitäten in allen Breiten.

Piqué, Piqué-Barchend, weisse und bunte Barchende, Hemden-Barchend.

Handtücher in Gerstenkorn, Damast und Jaquard.

Solide kräftige Hausmacher-Leinwand (Schlesisches Fabrikat) Meter 60 Pfg.

Reinlein. Tischzeuge, als Tischgedecke, Tischtücher, Servietten.

Waffel-Bettdecken.

Reinleinene Taschentücher.

Specialität:

Schwarze reinwollene Cachemires.

Schwarzer reinwollener Cachemir, geschlossener feiner Cöper, Meter 1,50 und 1,75 Mk.

Schwarzer reinwoll. Cachemir d'Escossé, seltener Gelegenheitskauf,

in echt tief- und blau-schwarz, Meter 2,00, 2,40 Mk.

Schwarzer reinwoll. Double-Cachemir, verschiedene bewährte Serien,

wofür ich jede Garantie für gutes Tragen übernehme, Meter 2,80, 3,30, 3,60, 3,90 Mk.

Schwarze reinwoll. neueste Modestoffe, Cachemirs foulé, des Indes-d'Allemagne, Crêpe français, anglais, persé, Drap, Fricotiné etc. durchweg solide neue Gewebe.

Flanelle und Lamas.

115 ctm. breite Lamas Meter 1,20 Mk.

Lama „Vecunia“, reine Wolle, doppelt breit, Meter 1,90 Mk.

Tuch-Lama, reine Wolle, doppelt breit, Mt. 2,10 Mk.

Tuch-Flanell, reine Wolle, doppelt breit, Meter 2,50 Mk.

Hemden - Flanelle

in einfacher und doppelter Breite, reine Wolle, alle Farben.

Teppiche, Gardinen-, Möbel-, Portièren- und Läufer - Stoffe,

Tischdecken in Jute, Gobelin, Crêpe.

Nouveauté: Jute-, Plüsch-Tischdecken in allen neuen Farbenstellungen.

Bettvorleger, Paar von 1,50 Mt. an.

Herren- u. Damen-Cachenez in Seide u. Wolle.

Jupons in Filz, Velours, Seide u. Atlas.

Schirme für Herren und Damen, in Seide und Zanella von 1,50 Mk. an.

Schwarze Lustre-, Cachemir- u. Atlas-Schürzen, einfache und hochelegante Façons.

Damen-Confection

Winterpaletots und Havelocks, solide Waare, gut gearbeitet, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Feste Preise.

Die Firma Albin Simon's Nachf. führt bekanntlich nur bewährte, beste Qualitäten, daher bieten obige Angebote aussergewöhnliche Vortheile.

Jul. Valentin.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: M. Uhlmann in Halle.

Expedition im Waifenhaus. — Buchdruckerei des Waifenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu eine Beilage.)